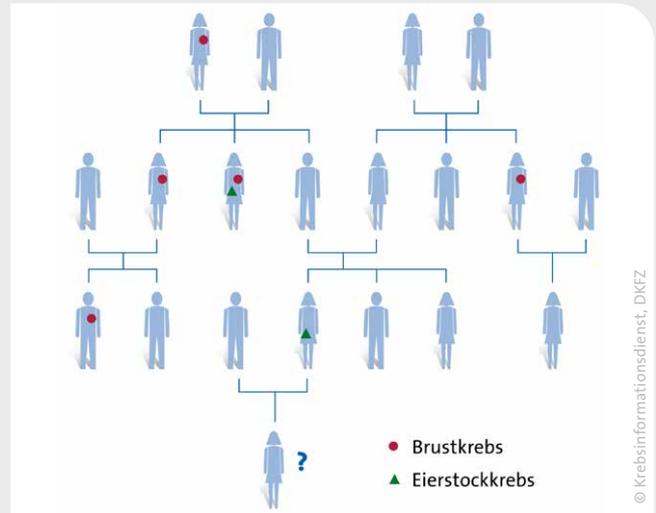


FAMILIÄRER BRUST- UND EIERSTOCKKREBS: Bin ich betroffen?

- Bei knapp einem Drittel aller Brustkrebspatientinnen gibt es Hinweise auf eine mögliche erbliche Belastung in der Familie. Aber nur beim kleineren Teil der betroffenen Familien steckt eine erbliche Veränderung in einem bekannten Risiko-Gen dahinter – am häufigsten in den Genen BRCA1 und BRCA2.
- Bei Verdacht auf erbliche Belastung können Sie sich in einem spezialisierten Zentrum beraten lassen. Je nach Ergebnis des Beratungsgesprächs kann ein Gentest auf Risiko-Genveränderungen durchgeführt werden – vorzugsweise zunächst bei einem erkrankten Familienmitglied.
- Für erbliche belastete Frauen gibt es verschiedene Möglichkeiten, ihr Risiko zu senken – vor allem eine engmaschige Früherkennung und manchmal auch vorbeugende Operationen.



Häufig tritt in einer Familie Krebs nicht nur einmal auf. Bei knapp einem Drittel aller Brustkrebspatientinnen gibt es weitere Personen mit Brust- oder Eierstockkrebs in der Familie oder andere Hinweise auf eine mögliche erbliche Belastung. Das kann Zufall sein, weil Brustkrebs insgesamt häufig ist. Es kann aber auch eine erbliche Veranlagung dahinterstecken – vor allem, wenn der Krebs bei manchen Familienmitgliedern in jüngerem Alter als üblich auftritt oder eine Person gleich zweimal an Brustkrebs oder an Brust- und an Eierstockkrebs erkrankt.

ERBLICHE VERANLAGUNGEN FÜR BRUST- UND EIERSTOCKKREBS

Eine erbliche Veranlagung für Brust- und Eierstockkrebs kommt häufig dadurch zustande, dass eine krebsfördernde Veränderung in einem der Hochrisiko-Gene BRCA1 oder BRCA2 auftritt. Darüber hinaus sind inzwischen eine Reihe weiterer Risikogene bekannt. Außerdem gibt es Hunderte sogenannter Niedrigrisiko-Genvarianten, die das Risiko beeinflussen können. Krebs-fördernde Veränderungen in Risikogenen kann man mit einem Gentest nachweisen. Werden viele Gene gleichzeitig untersucht, spricht man auch von Genpanels.

→ Wie wirken sich Risiko-Genveränderungen aus?

Etwa 70 von 100 Frauen mit einer BRCA1- oder BRCA2-Genveränderung erkranken bis zu ihrem 80. Lebensjahr an Brustkrebs. Für Eierstockkrebs sind es etwa 45 von 100 Frauen mit BRCA1- und 20 von 100 Frauen mit BRCA2-Genveränderung. Auch für Männer erhöht sich das Brustkrebsrisiko vor allem durch eine BRCA2-Mutation. Es ist mit etwa 7% aber immer noch niedriger als das Risiko von Frauen, die keine Risiko-Genveränderung tragen. Männer haben außer-

dem ein etwas erhöhtes Risiko, vergleichsweise jung an einem Prostatakarzinom zu erkranken.

Achtung: Andere Risiko-Genveränderungen können mit anderen Risiken einhergehen.

SOLL ICH MICH TESTEN LASSEN?

Es gibt Kriterien, bei denen Experten einen Test derzeit empfehlen (siehe Infokasten). Ist mindestens eines dieser Kriterien erfüllt, übernehmen die Krankenkassen in der Regel die Kosten für den Test. Ob Sie sich testen lassen möchten, ist Ihre persönliche Entscheidung. Sie können Sie sich zu Vor- und möglichen Nachteilen eines Tests in einem spezialisierten Zentrum beraten lassen.

→ Wie läuft der Test ab?

Für den Test selbst ist nur eine Blutprobe erforderlich. Veränderungen der Risiko-Gene können im Erbgut der im Blut enthaltenen Zellen nachgewiesen werden. Dies kann einige Wochen dauern. Die Ergebnisse erhalten Sie im Rahmen einer erneuten Beratung in dem spezialisierten Zentrum. Oft werden zuerst die Risiko-Gene eines bereits erkrankten Familienmitgliedes untersucht, einer sogenannten Indexperson. Findet man bei der Indexperson eine Risiko-Mutation, ist diese Veränderung sehr wahrscheinlich für die erbliche Belastung innerhalb der Familie verantwortlich. Nach dieser Genveränderung kann man dann bei anderen Familienmitgliedern gezielt suchen.

Inzwischen wird immer häufiger zusätzlich der Polygenic Risk Score (PRS) bestimmt. Das ist eine Genpanel-Untersuchung auf Genveränderungen mit für sich genommen nur geringen Auswirkungen, die aber zusammengenommen das Brustkrebs-Risiko auch deutlich beeinflussen können.

→ Was kann bei einem Test herauskommen ?

Ein Gentest auf familiären Brust- und Eierstockkrebs kann für Sie und Ihre Familie Vorteile haben. Wird bei Ihnen eine Hochrisiko-Genveränderung nachgewiesen, gibt es wirksame Möglichkeiten, Ihr Risiko zu senken. Ist in Ihrer Familie eine Risiko-Genveränderung bekannt, diese wird bei Ihnen aber nicht nachgewiesen, müssen Sie für sich nicht mehr von einem erhöhten Krebsrisiko ausgehen.

Wichtig zu wissen: Es kann auch passieren, dass nach dem Test weiter unklar ist, ob es eine erbliche Belastung in der Familie gibt. Dann ist eventuell dennoch eine engmaschigere Früherkennung sinnvoll.

→ Bei nachgewiesener Risiko-Genveränderung: Was habe ich für Möglichkeiten?

Vor allem für bisher nicht erkrankte Trägerinnen von BRCA1/2-Genveränderungen gibt es mehrere Möglichkeiten, ihr Risiko zu senken:

Intensivierte Brustkrebs-Früherkennung:

- Sie können an dem engmaschigen Früherkennungsprogramm der Zentren für Familiären Brust- und Eierstockkrebs teilnehmen. Wird Brustkrebs frühzeitig gefunden, ist er meist gut behandelbar.
- Für Eierstockkrebs bei Frauen und für Brustkrebs bei Männern gibt es ein solches Früherkennungsprogramm nicht.

Vorbeugende Operationen:

- Die Entfernung beider Brustdrüsen (prophylaktische beidseitige Mastektomie, PBM) senkt das Brustkrebsrisiko betroffener Frauen deutlich.
- Die frühzeitige Entfernung der Eierstöcke und Eileiter (die prophylaktische bilaterale Salpingo-Oophorektomie, kurz PBSO) senkt das Risiko, an Eierstockkrebs zu erkranken.

Bei anderen Risiko-Genveränderungen kann ein anderes Vorgehen sinnvoll sein.

Wichtig zu wissen: Auch für schon erkrankte Frauen kann das Wissen um eine Risiko-Genveränderung hilfreich sein: Auch hier können die oben genannten Maßnahmen noch infrage kommen. Außerdem kann die medikamentöse Behandlung angepasst werden, da mittlerweile zielgerichtete Therapien für BRCA1- oder BRCA2-Mutationsträgerinnen zur Verfügung stehen.

WOHIN KANN ICH MICH WENDEN?

Ansprechpartner für Fragen zu erblich bedingtem Brust- oder Eierstockkrebs sind die Zentren des Konsortiums Familiärer Brust- und Eierstockkrebs (<https://www.konsortium-familiaerer-brustkrebs.de/das-konsortium/zentren-des-konsortiums/>) und andere humangenetische Beratungsstellen. Auch der Krebsinformationsdienst beantwortet Ihre Fragen – telefonisch, per Mail oder per Chat.

BEI WELCHEN FAMILIENKONSTELLATIONEN WIRD EIN TEST AUF VORLIEGEN EINER RISIKO-MUTATION EMPFOHLEN?

Das Deutsche Konsortium für Familiären Brust- und Eierstockkrebs empfiehlt zurzeit einen Test auf eine BRCA-Genveränderung, wenn auf einer Familienseite mindestens

- drei Frauen unabhängig vom Alter an Brustkrebs erkrankt sind.
- zwei Frauen an Brustkrebs erkrankt sind, eine davon vor dem 51. Geburtstag.
- eine Frau an Brustkrebs und eine Frau an Eierstockkrebs erkrankt sind oder eine Frau an beidem erkrankt ist.
- zwei Frauen unabhängig vom Alter an Eierstockkrebs erkrankt sind.
- eine Frau vor dem 36. Geburtstag an Brustkrebs erkrankt ist.
- eine Frau an beidseitigem Brustkrebs erkrankt ist, zum ersten Mal vor dem 51. Geburtstag.
- ein Mann an Brustkrebs erkrankt ist.

Sonderfall eigene Erkrankung

Wenn eine Frau vor ihrem 60. Geburtstag an einem sogenannten triple-negativem Brustkrebs oder vor ihrem 80. Geburtstag an Eierstockkrebs erkrankt, wird ihr ebenfalls empfohlen, sich testen zu lassen.

Es kann auch hiervon abweichende Empfehlungen geben – fragen Sie im Zweifelsfall einfach nach.

